

STAR WARS

SHADOW GAMES

IM SCHATTEN

Von *New York Times*-Bestseller-Autor

MICHAEL REAVES und **MAYA KAATHRYN BOHNHOFF**

LEGENDS

The book cover features a dramatic, low-angle shot of a character running through a dark, industrial corridor. The character is silhouetted against a bright light source at the end of the hallway, creating a strong sense of movement and tension. The walls of the corridor are metallic and show signs of wear. The overall color palette is dominated by dark blues, greys, and oranges from the light source.

STAR WARS™

SHADOW GAMES

IM SCHATTEN

Von New York Times-Bestseller-Autor

MICHAEL REAVES und **MAYA KAATHRYN BOHNHOFF**

LEGENDS

AUSSERDEM BEI PANINI ERHÄTLICH

Star Wars: CORUSCANT NIGHTS Band 1 – Im Zwielight

Michael Reaves – ISBN 978-3-8332-2906-0

Star Wars: CORUSCANT NIGHTS Band 2 – Straße der Schatten

Michael Reaves – ISBN 978-3-8332-2983-1

Star Wars: CORUSCANT NIGHTS Band 3 – Schablonen der Macht

Michael Reaves – ISBN 978-3-8332-2984-8

William Shakespeares Star Wars: Fürwahr eine neue Hoffnung

Ian Doescher – ISBN 978-3-8332-2866-7

William Shakespeares Star Wars: Das Imperium schlägt zurück

Ian Doescher – ISBN 978-3-8332-3017-2

Star Wars: GALXIES – Aus den Trümmern Dantooines

Voronica Whitney-Robinson – ISBN 978-3-8332-2907-7

Star Wars: THE OLD REPUBLIC – Eine unheilvolle Allianz

Sean Williams – ISBN 978-3-8332-2036-4

Star Wars: THE OLD REPUBLIC – Betrogen

Paul S. Kemp – ISBN 978-3-8332-2249-8

Star Wars: THE OLD REPUBLIC – Revan

Drew Karpyshyn – ISBN 978-3-8332-2373-0

Star Wars: THE OLD REPUBLIC – Vernichtung

Drew Karpyshyn – ISBN 978-3-8332-2608-3

Star Wars: IMPERIAL COMMANDO Band 1 – Die 501.

Karen Traviss – ISBN 978-3-8332-1935-1

Star Wars: REPUBLIC COMMANDO Band 1 – Feindkontakt

Karen Traviss – ISBN 978-3-8332-1199-7

Star Wars: REPUBLIC COMMANDO Band 2 – Triple Zero

Karen Traviss – ISBN 978-3-8332-1366-3

Star Wars: REPUBLIC COMMANDO Band 3 – True Colors

Karen Traviss – ISBN 978-3-8332-1653-4

Star Wars: REPUBLIC COMMANDO Band 4 – Order 66
Karen Traviss – ISBN 978-3-8332-1735-7

Nähere Infos und weitere Bände unter:
www.paninicomics.de

STAR WARS

SHADOW GAMES

IM SCHATTEN

Von Michael Reaves
und Maya Kaathryn Bohnhoff

Ins Deutsche übertragen von
Tobias Toneguzzo & Andreas Kasprzak

panini BOOKS

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Titel der Amerikanischen Originalausgabe: „Star Wars: Shadow Games“ by Michael Reaves, A Del Rey ® Book, published by The Random House Publishing Group.

© 2015 Lucasfilm Ltd. & TM.

Deutsche Ausgabe 2015 by Panini Verlags GmbH, Rotebühlstraße 87, 70178 Stuttgart. Alle Rechte vorbehalten.

Geschäftsführer: Hermann Paul

Head of Editorial: Jo Löffler

Head of Marketing: Holger Wiest (email: marketing@panini.de)

Presse & PR: Steffen Volkmer

Übersetzung: Andreas Kasprzak

Lektorat: Thomas Gießl für Grinning Cat Productions

Umschlaggestaltung: tab individuell, Stuttgart

Satz und E-Book: Greiner & Reichel, Köln

YDSWSG001E

ISBN 978-3-8332-3190-2

Gedruckte Ausgabe: ISBN 978-3-8332-3158-2

Findet uns im Netz:

www.paninicomics.de



PaniniComicsDE

Für Gerry Conway
– MR

Für Stan Schmidt,
der meine allererste Science-Fiction-Geschichte
gekauft hat.
– MKB

DRAMATIS PERSONAE

Arno D'Vox; Kommandant der Bannistar-Station (Mensch)
Arruna Var; Javul Charns Ingenieurin (Twi'lek)
Bran Finnick; Erster Offizier der *Novaherz* (Mensch)
Dash Rendar; Schmuggler (Mensch)
Eaden Vrill; Schmuggler (Nautolaner)
Edge; Attentäter (Anomid)
Han Solo; Captain des *Millennium Falken* (Mensch)
Hityamun „Hitch“ Kris, Vigo der Schwarzen Sonne (Mensch)
Javul Charn; Holo-Berühmtheit (Mensch)
Kendara „Stachel“ Farlion; Javul Charns Tourmanagerin (Mensch)
Leebo; Reparaturdroide (Droide)
Nik; Assistent des Frachtmeisters (Sullustaner)
Oto; Servicedroide (Droide)
Red Rishyk; Sicherheitschef der Bannistar-Station (Mensch)
Serdor Marrak; Captain der *Novaherz* (Zabrak)
Tereez Dza'lar; Javul Charns Kostümdesignerin (Bothanerin)
Yanus Melikan; Javul Charns Frachtmeister (Mensch)

*Es war einmal vor langer Zeit, in einer weit,
weit entfernten Galaxis ...*

1. Kapitel

„Heute ist der Tag, Eaden. Der Tag, an dem wir Solo übertrumpfen.“

Dash Rendar lehnte sich im Pilotensessel der *Vorreiter* zurück, das Gefühl der Zufriedenheit war so stark, dass er es beinahe mit Händen greifen konnte. Es war ein gutes Gefühl – fast schon kribbelig –, und er war sicher, dass er es jedes Mal wieder erleben würde, wenn er damit prahlte, wie schnell er den Kessel-Flug beendet hatte. Immerhin war er bekannt als der ultimative Test für das Geschick eines Piloten ... und für seine Risikobereitschaft. Jedes Mal, wenn man diesen Flug machte, setzte man seine Fracht, sein Leben und seinen Ruf aufs Spiel, aber man brachte die Ladung auch schneller ans Ziel, als jeder vorsichtigere Pilot es vermochte, und man konnte mit hoch erhobener Nase in jeden Raumhafen stolzieren. Je kürzer der Flug, desto höher die Nase.

„Überheblichkeit“, sagte Eaden Vрил, den feuchten Blick seiner dunklen Augen auf das Taktikdisplay gerichtet. Seine Stimme war ein leises Grollen, besser geeignet für Kommunikation unter Wasser als in der Luft, und man musste sich erst an die harten Reibe- und Zischlaute gewöhnen, um seine Version von Basic zu verstehen. Dash hatte sich daran gewöhnt; er und der Nautolaner waren schon seit geraumer Zeit Partner.

„Zuversicht“, konterte er, ungehalten, dass seine feierliche Träumerei unterbrochen wurde. „Der *Falke* hat nicht halb so viel zu bieten wie die *Vorreiter*.“ Soweit es ihn betraf, war Solos Schiff im Vergleich zu seinem stark modifizierten YT-2400 ein flügellahmer Frachtkahn.

Eaden warf ihm einen Blick zu. „Du verwechselst Besitzerstolz mit persönlicher Leistung. Du bist nicht das Schiff, und du hast es auch nicht gebaut. Seine Geschwindigkeit ist das Verdienst von ...“

„Das Verdienst *meiner* fachkundigen Verbesserungen.“

„Ich fürchte, da muss ich widersprechen“, entgegnete der Nautolaner. „Die Verbesserungen sind das Resultat von Reparaturen, die LE-BO2D9 durchgeführt hat. Und der Rest ist ohne jeden Zweifel auf meine überlegenen Navigationsfähigkeiten zurückzuführen.“

Rendar musterte seinen Navigator. „Wer nimmt sich hier zu wichtig, hm? Überheblichkeit am ...“

„Das würde voraussetzen, dass ich prahle. Tue ich aber nicht. Du kannst mich gern korrigieren, falls ich deinen farbenfrohen Jargon missverstanden habe, aber jetzt muss ich mich erst mal konzentrieren.“ Er zögerte, dann schob er nach: „Wir betreten die Grube.“

Das war wirklich Grund genug, sich zu konzentrieren, wie Rendar wusste. Er schob sich auf seinem Sessel nach vorne und drückte dabei den Kommknopf auf der Pilotenkonzole. „He, Leebo, wir fliegen in die Grube.“

„Wenn Sie wüssten, wie aufregend ich das finde.“ Der Reparaturdroide antwortete mit der sarkastischen Stimme seines vorigen Besitzers: Kood Gareeda, ein Bühnenkomiker, der ununterbrochen entlang des Outer Rims tourte. Dash kannte seine Show, darum wusste er, dass Kood gut daran tat, nie länger an einem Ort zu bleiben.

„Tja, jetzt weiß ich's wohl“, erwiderte er.

„Versuchen Sie bitte, das Schiff nicht schon wieder zu beschädigen“, schob Leebo nach. „Und zwingen Sie mich bitte nicht noch einmal, auf etwas zu schießen.“

„Ich werde mein Bestes tun.“ Rendar legte die Finger um den Steuerbügel und deaktivierte den Autopiloten. „Kurs?“, blaffte er Vrill an.

Der nautolanische Navigator tippte die Kurskoordinaten in den Navicomputer ein, woraufhin sie als heller, safrangelber Bogen auf dem Taktikdisplay vor Dash erschienen. Der Pilot runzelte die Stirn, als er die Linie betrachtete. „He, das hier ist kein gemütlicher Urlaubsausflug.“

„Bezieht sich das auf unseren Kurs?“

Rendar seufzte und deutete auf den Monitor des Navicomputers. „Sieh, dir die Linie an. Sieht die für dich rot aus?“

Eaden sah genau hin. „Sie ist nicht rot.“

„Weil du einen *sicheren* Kurs eingegeben hast.“

„Und warum ist das ein Problem?“

„Weil wir Solos Zeit nicht schlagen werden, wenn wir eine sichere Route nehmen.“

Eaden Vrill blinzelte mit seinen großen kastanienbraunen Augen, und zwei seiner vierzehn tentakelartigen Kopfauswüchse zuckten, als ihre Spitzen sich in Rendars Richtung streckten. „Möchtest du, dass ich einen neuen Kurs berechne?“

„Was ich möchte, ist Solos angeblichen Rekord zu brechen.“

„Ich wollte nur vorsichtig sein. Wir haben eine wertvolle Fracht an Bord, die erst noch bezahlt werden muss.“

„Nur ein weiterer Grund, sie schnell ans Ziel zu bringen“, beharrte Dash, dann gestikuliert er in Richtung des Monitors. „Lösch diesen Kurs, ja? Wir müssen genauso dicht am Schlund vorbei wie Han. Oder noch dichter, falls es geht.“

Eadens missbilligendes Brummen war so tief, dass man es kaum hören konnte, während seine flinken Finger über die Konsole huschten. Erneut legte sich ein Lichtbogen über das Taktikdisplay, aber diesmal war er deutlich flacher, und dort, wo er nahe am Schlund entlang verlief, verdunkelte sich seine Farbe erst von Gelb zu Orange und dann zu einem zufriedenstellenden Karmesinrot.

„Bedenke bitte“, mahnte Vrill, „dass nichts in der Galaxis wirklich statisch ist. Orbitalbahnen von Sternen, Systeme ...“

„Sind im Kontext menschlicher und menschenähnlicher Lebensspannen alle vernachlässigbar. Wäre ich ein Cephaloner, würde ich mir vielleicht Sorgen machen. Aber so ...“ Dash bewegte die Hand um den Steuerbügel, lenkte die *Vorreiter* an den flammenden Bogen heran und aktivierte den Hyperantrieb.

Es war nur ein Mikrosprung, der sie in die Nähe der Grube bringen würde. Im Hyperraum an ihrem Rand entlangzufliegen, war so gut wie unmöglich. Zum einen konnte ein das Gravitationsfeld selbst dann in Sekundenschnelle in den Normalraum zurückreißen, wenn man die Sicherheitseinstellungen zurückschraubte – was Dash selbstverständlich getan hatte. Hinzu kam die brutale Strahlung aus dem Nebul rings um das Asteroidenfeld, die mit den Instrumenten spielte. Nein, Rendar

wusste, dass man diesen Flug nur mit einem festgelegten Sublicht-Kurs überlebte. Wich man in die eine Richtung von diesem Kurs ab, streifte man wahrscheinlich einen umherirrenden Asteroiden; und ein Schwenk in die andere Richtung brachte einen in das Gravitationsfeld des Schlundes, einer Gruppe von schwarzen Löchern, die den Raum in diesem Bereich verzerrten. Wer diesen Singularitäten zu nahe kam, der musste mit allerlei Unannehmlichkeiten rechnen – zum Beispiel, dass einem die alles zerfetzenden Kräfte, die dort wirkten, jedes Atom bis ins Unendliche lang ziehen würden.

Er zählte gerade den Countdown bis zum Ende des Sprungs mit, da erbebte die *Vorreiter* unvermittelt, und die Vibration wanderte durch seine Hände in seine Arme. Dash zog die Brauen zusammen. Irgendetwas stimmte nicht. Als er den Mund öffnete, um Eaden darauf aufmerksam zu machen, bäumte sich das Schiff wie ein störrisches Tauntaun auf und fiel aus dem Hyperraum zurück.

„Was zum ...“

„Oh, Mutter des Chaos!“, dröhnte Leebos Quäken aus dem Komm, begleitet von einem Schwall statischen Rauschens. „Wir werden angegriffen!“

„Angegriffen von wem?“ Rendar blickte panisch zum Taktikdisplay hoch. Das ergab alles keinen Sinn. Sie waren viel zu weit vom Gravitationsfeld entfernt ...

„Imperiale! Ein Kreuzer nähert sich achtern – *Interceptor*-Klasse!“

Dash fluchte in drei Sprachen und fügte mehrere Wookiee-Heullaute in Shyriiwook hinzu. Die Abfangkreuzer des Imperiums hatten Gravitationsgeneratoren – vier Stück –, die kleinere Schiffe geradewegs aus dem Hyperraum saugen oder sie an der Flucht in denselbigen hindern konnten, indem sie ein falsches Gravitationsfeld vortäuschten. Sie waren geradewegs in eine Falle geflogen – die vermutlich ganz bewusst hier, am Ausgangspunkt des Kessel-Fluges, gestellt worden war, um Schmuggler zu schnappen.

Die *Vorreiter* legte sich vehement auf die Backbordseite, und Leebo stieß ein schrilles, metallisches Quietschen aus.

Nun ergab das Bild auf dem Taktikdisplay endlich einen Sinn für Dash: Die *Vorreiter* war so dicht bei der Grube in den Normalraum zurückgekehrt, dass er nur die Lippen spitzen musste, um das

Asteroidenfeld zu küssen. Hätte das Gravitationsfeld des Kreuzers sie nur ein paar Sekunden früher erwischt, hätten sie vermutlich etwas getroffen, das groß genug war, um das Schiff zu beschädigen. Ernsthaft zu beschädigen.

Er verscheuchte den Gedanken und konzentrierte sich auf den Bildschirm. Ein Planetoid von der Form eines Eies und der Größe eines altmodischen Generationenschiffes bewegte sich mehrere Hundert Kilometer entfernt auf ihrer Backbordseite durch den Strom kleinerer Asteroiden, wobei er sich träge um die eigene Längsachse drehte. Es dauerte nur einen Sekundenbruchteil, dann hatte Dash seine Entscheidung getroffen. Sie würden sich hinter diesem Planetoiden verstecken und ihn benutzen, um während der Flucht ihre Flanke zu schützen.

Energisch riss er den Steuerbügel nach Backbord und die Schubregler des Ionenantriebs nach vorn, woraufhin die *Vorreiter* dem eiförmigen Asteroiden entgegensprang, ihre Nase leicht nach unten geneigt, bereit, unter dem gewaltigen Felsbrocken hindurchzutauchen.

Sie waren bereits so nahe, dass die vorgewölbten Flanken des Planetoiden das Cockpitfenster völlig ausfüllten, da gab der Annäherungssensor plötzlich ein durchdringendes *Ping* von sich, und Eaden setzte sich kerzengerade in seinem Sessel auf. „Ziel direkt voraus!“

„Und hoch!“, kreischte Leebo durch das Interkomm. Ein Gewitter von Laserfeuer brach aus den Kanonen der *Vorreiter* hervor, auf den oberen Horizont des Planetoiden zu. Dash blickte nach oben, und sein Blut gefror zu Eis. Über dem nahen Rand des großen grauen Eies ragte der Bug eines leichten imperialen Kreuzers hervor, seine Geschütze rot glühend. Leebos Salve war harmlos an den starken Schilden des Schiffes abgeprallt.

Rendar riss den Steuerbügel nach vorne, und das Schiff stürzte sich fast senkrecht und immer schneller werdend an der Wand des Planetoiden entlang in die Tiefe. Eine Kanonade aus Laserfeuer von dem imperialen Kreuzer zischte hinter ihnen her.

„Was *tun* Sie da?“, kreischte Leebo.

„Ich beweise, dass Größe nicht alles ist!“

Dash beschleunigte weiter, fütterte die *Vorreiter* mit noch mehr Energie, als sie unter der Längsachse des Riesenasteroiden hindurchschossen und auf der anderen Seite wieder nach oben stiegen. Der Kreuzer war mindestens fünfmal so groß wie ihr Schiff, dafür waren sie mindestens fünfmal so wendig. Bevor der Captain erkannte, was sie vorhatten, und das Schiff wenden konnte, um eine neue Feuerposition zu finden, wären sie schon längst verschwunden.

Hoffte Dash zumindest.

Die *Vorreiter* beschrieb einen perfekten Halbkreis in der Leere des Alls, wobei ihnen die Pressorfelder im Vakuum die nötige Manövrierfähigkeit verschafften. Der Frachtraumer schoss an der Rückseite des Planetoiden nach oben, dann raste er hinter dem imperialen Schiff vorbei und weiter auf den Schlund zu.

„Ich brauche eine schnelle Kurskorrektur“, wandte er sich an seinen Navigator, dann opferte er eine wertvolle Sekunde, um auf den Schirm mit den Bildern der Heckkamera zu blicken. Wie erhofft hatte der imperiale Captain ihr Manöver als Fluchtversuch gedeutet, und nun wendete der Kreuzer, um sie in die Grube zu verfolgen, während sie selbst bereits in die entgegengesetzte Richtung davonrasten, der Ansammlung schwarzer Löcher entgegen.

„Manchmal glaube ich, du hast wirklich den Verstand verloren“, sagte Vrill, und die Schwimmhäute zwischen seinen Fingern spannten sich, als er die Instrumente bediente. „Ich nehme an, du möchtest einen Kurs, auf dem uns die Imperialen nicht folgen werden.“

„Sie werden denken, ich ziehe den Tod einer Gefangennahme vor.“

Der Nautolaner blickte aus den Augenwinkeln zu ihm herüber. „Da sind sie nicht die Einzigen.“

„Ha, ha. Wie weit bis zum Rand des Schlundes?“

„Zwei Komma drei Lichtstunden, schnell näher kommend.“

Dashes Blick wanderte hoch zum Taktikdisplay, wo die diffusen Ränder des Gravitationsfeldes als breite, in blassem Orange glühende Linien angezeigt wurden. Falls sie aus der Reichweite des Kreuzers entkamen, im richtigen Moment in den Hyperraum sprangen und dabei im perfekten Winkel dem Schlund entgegenstürzten, dann könnten sie mit Glück – mehr Glück, als irgendjemand erwarten sollte – die Lichtgeschwindigkeit nutzen, um am Außenbereich der

Singularitäten entlangzuspringen, wie ein Stein, der über einen See hüpfte. Zumindest theoretisch. Sofern die Gravitationswellen der kollabierten Masse in den schwarzen Löchern die Navigation nicht unmöglich machten oder sie wieder aus dem Hyperraum zogen. Und sofern sie einen sicheren Kurs durch die komplexen Orbitalarabesken der Singularitäten finden konnten. *Und* falls sie sich weit genug von den Gravitationsgeneratoren der Imperialen lösen konnten, um den Sprung überhaupt durchzuführen.

Genau diese Risiken zählte Eaden nun mit nervenzehrender Ruhe auf, und Leebo kreischte über die Bordsprechanlage immer wieder hysterisch dazwischen, bis Dash beide mit scharfem Ton zum Schweigen brachte.

„Sosehr ich es hasse, einen Konkurrenten zu zitieren“, rief er. „Denkt daran, was Han in solchen Situationen zu sagen pflegt.“

„Erleuchte mich“, erwiderte Vrill. Dash fragte sich, wie ein amphibischer Humanoid zu einem so trockenen Tonfall in der Lage sein konnte.

„Sagt mir nicht, wie meine Chancen stehen.“

Der Navigationscomputer piepte, und er gab volle Kraft auf die Ionenantriebe.

2. Kapitel

Ich liebe Deine show Und werde sie mir BaldmöglichST wieder anSehen. Dein letztes kOnzert war unGlaUblich, und der nächsTe Wlrd sichEr ein noch TOLLerer AuftriTt – ein fan bis in den Tod.

Javul Charn studierte die Holo-Nachricht, die in der Luft vor ihrem Gesicht schwebte. Oberflächlich betrachtet sah sie aus wie all die anderen Fanbriefe, die sie über das HoloNetz erhielt, aber ihr Instinkt sagte ihr, dass dies hier überhaupt kein Fanbrief war, sondern eine Drohung.

Sie las die Nachricht ein zweites Mal, wobei sie mit der Fingerspitze auf die eigentümlich groß geschriebenen Buchstaben tippte und sie in eine neue Zeile zog. Wie hatte Kendara Farlion, ihre Tourmanagerin und persönliche Schwarzseherin, das nur übersehen können? Dara war daran gewöhnt, skurrile Holo-Post zu bekommen, aber Skurrilität folgte normalerweise einem gewissen Muster.

Das hier war kein Muster.

Javul starrte die Worte an, zu denen sich die groß geschriebenen Buchstaben zusammenfügten: *Du bist so gut wie tot.*

Und warum ein *Fan bis in den Tod*? Hatte es damit eine besondere Bewandtnis? War es vielleicht ein Hinweis?

Zudem war in der Nachricht die Rede von ihrem nächsten Konzert – was natürlich nicht bedeutete, dass nicht vorher schon etwas geschehen könnte. Das nächste Konzert fand in etwas über einer Woche auf Rodia statt, und es stellte den Auftakt einer Tournee dar, die bis zu den Kernwelten führte, bevor sie auf Alderaan endete.

Panik stieg in Javuls Brust auf, und mit einem Mal fühlte sie sich schrecklich allein. Hinter der Tür ihrer luxuriösen Kabine auf der

Novaherz, ihrer gleichsam luxuriösen Privatyacht – benannt nach ihrem ersten Holo-Album, das mehr als zehn Milliarden Einheiten verkauft hatte –, gingen ihre Entourage und die Mannschaft den zahllosen alltäglichen Aufgaben nach, die nötig waren, damit der schier endlose Zyklus aus Live-Konzerten, Holo-Übertragungen, persönlichen Auftritten und Reisen reibungslos ablaufen konnte. Und doch hatte es jemand geschafft, den Schutzkreis um ihre Person zu durchbrechen – und auch noch hier, in ihrer persönlichen Zuflucht.

Ein schlanker Arm von der Farbe polierter Bronze schob sich von hinten über ihre Schulter, und ein ausgestreckter Zeigefinger bohrte sich in die Drohung, die noch immer in der Luft hing. „Höllens des Chaos, JC! Was bei den Sonnen ist *das*?“

Javul zuckte so heftig zusammen, dass sie beinahe auf das teppichbedeckte Deck gefallen wäre. „Fierfek, Dara! Kannst du nicht irgendein Geräusch machen, wenn du einen Raum betrittst? Trag eine verfluchte Glocke oder irgendwas!“ Sie wischte die Nachricht fort und drehte sich auf ihrem Stuhl herum, wo sie der bestürzte Ausdruck auf dem Gesicht der anderen Frau erwartete.

„Seit wann muss ich mich anmelden, wenn ich dein Büro betrete? Und, he – achte auf deine Wortwahl! Wenn dir so was vor einer Holo-Kamera rausrutscht, ist dein Name von hier bis zum Outer Rim ruiniert.“

Javul hob hilflos die Hände. „Tut mir leid, aber du hast mich verfl...“ Sie schluckte. „Du hast mich erschreckt.“

„Das überrascht mich nicht. Von wem stammt diese Nachricht?“

„Welche Nachricht?“, fragte Javul unschuldig.

„Zu spät. Ich hab's gelesen. *Du bist so gut wie tot*. Was soll das? Das habe ich nicht in deiner Post gesehen.“

„Es war Teil einer längeren Nachricht. Die groß geschriebenen Buchstaben ergaben diese ... Botschaft.“

„Wohl eher eine Drohung“, brummte Dara.

Javul biss sich auf die Unterlippe, unwillig zuzugeben, dass sie zu demselben Schluss gelangt war. „Ich weiß nicht, ob *Drohung* der richtige ...“

„JC, Schätzchen, vertrau mir, das ist eine Drohung.“ Kendaras dunkelviolette Augen waren geweitet. „Jemand stellt dir nach. Wir

wissen nur nicht, wie ernst er oder sie es meint.“

Jemand hatte es auf sie abgesehen. Nun, da die Worte ausgesprochen waren, war die Bedrohung plötzlich real. *Ganz ruhig. Tief durchatmen.*

„Sieht so aus“, murmelte sie. „Und das ... das ist nicht die erste Nachricht, die ich bekommen habe. Da war eine bei der Fanpost nach dem letzten Konzert. Außerdem, weißt du noch, die schwarzen Feuerlilien?“

„Ob ich es noch weiß? Natürlich weiß ich es noch. Und das ... war kein Kompliment?“

Javul schüttelte den Kopf, und ihre Gedanken kehrten zu dem Regen aus glänzenden, schwarzen, stark duftenden Blütenblättern zurück, der sich über sie und ihr Gefolge ergossen hatte, als sie nach einem Auftritt im Imperialen Zentrum die Einstiegsrampe der Yacht hochgestiegen waren. „Ich glaube, das war auch eine Warnung. Er wollte mich wissen lassen, dass er mühelos an mich herankommt, wenn er nur will.“

„Er?“

„Nur eine Vermutung; die Nachrichten sind anonym.“

„Ich verstehe. Dann war dieses ganze Gerede von wegen kultureller Relevanz und davon, dass die Elom schwarze Lilien über alles lieben ...“

„Ja, das hab ich erfunden. Ich wollte nicht, dass du und die anderen ... dass ihr davon erfahrt.“

Kendara stemmte die Hände in die Hüften, und eine grellorange Haarsträhne fiel ihr in die Stirn, als sie wütend zu Javul hinabblickte. „Schon klar. Wir sollten also nicht wissen, dass dein Leben in Gefahr ist. Das war wirklich – wie heißt das Wort doch gleich? Ach ja: *dumm!* Ich bin deine Tourmanagerin, und das da draußen, das ist deine Entourage. Wir sind alle hier, um dir zu helfen.“

Ich kann es einfach nicht glauben, dass du mir das verschwiegen hast. Ich meine, schließlich bin ich nicht nur deine Tourmanagerin, sondern auch deine beste Freundin. Ich habe dir Schwierigkeiten vom Hals gehalten, seit wir kleine Kinder waren. Muss ich dich wirklich daran erinnern, wie weit manche Leute gehen, wenn sie von etwas, von *jemandem* besessen sind? Hast du deine sogenannten Abenteuer auf Tatooine etwa schon vergessen? Dieser Zabrak-Pilot, der dachte,

du würdest die perfekte Ehefrau abgeben – der dich Chalmun abkaufen und zu seiner privaten Haus-Chanteuse machen wollte? Oder die Sturmtruppen, die ...“

Javul hob die Hände, um die verbale Kanonade zu unterbrechen. „Du hast recht. Natürlich hast du recht. Ich hätte schon vorher etwas sagen sollen. Aber ... nun, zuerst dachte ich, es wäre nur ein Fan, der es ein wenig übertreibt, und dann ... ich weiß auch nicht. Ich schätze, ich dachte, falls der Kerl auf Coruscant lebt – im Imperialen Zentrum, meine ich –, wäre vielleicht alles vorbei, nachdem wir den Planeten verlassen hatten ...“

„Tja, es sieht aus, als würde er ebenfalls auf Tour gehen.“

Die brutale Wahrheit dieser Aussage schnürte Javul die Kehle zu. Sie presste die Hände in ihrem Schoß zusammen und spreizte die Finger, sodass die Regenbogensteine, die in jeden Nagel eingesetzt waren, blitzten und glitzerten. „Jetzt weißt du es jedenfalls. Irgendwelche Vorschläge, was wir tun sollten?“

Kendara legte den Kopf schräg, um nachzudenken, dann sagte sie: „Zwei Dinge. Erstens: Wir teilen uns in zwei Reisegruppen auf. Und zweitens: Wir heuern Leibwächter für dich an.“

„Mit dem Aufteilen bin ich einverstanden. Aber Leibwächter ...“

„Oh doch! Grimmige, lasertragende, einschüchternde Leibwächter.“

Javul schüttelte den Kopf. „Ich weiß nicht, Dara. Es ist auch so schon schwer genug, während einer Tournee halbwegs unbemerkt zu reisen, und wenn wir eine Sicherheitsagentur anheuern, wird die Gruppe nur noch größer, wir haben noch mehr Gepäck ... und es wird noch leichter, unserer Spur zu folgen.“

„Ich hatte auch nicht daran gedacht, eine Sicherheitsagentur anzuheuern.“

„Wie willst du sonst an diese grimmigen, lasertragenden ... Gestalten kommen?“

Ein Lächeln krümmte Kendara Farlions Lippen, und ihre weißen, gleichmäßigen Zähne wurden sichtbar. „Ich hätte nie gedacht, dass ich mal so was sagen würde, aber es hat seine Vorteile, wenn man aus Mos Eisley stammt. Ich weiß genau, wo wir die passenden Gestalten finden.“

3. Kapitel

Leebo war nicht begeistert von der Idee, so nahe am Rand des Schlundes in den Hyperraum zu springen – wie er unüberhörbar zu verstehen gab.

„Hör auf, zu kreischen wie ein abgestochenes Mynock, und sichere die Waffenbatterie“, befahl Dash, wobei er sich im Stillen verfluchte. Wie hatte er sich nur einen Droiden anschaffen können, zu dessen Subroutinen eine an Paranoia grenzende Furcht vor dem Tod gehörte? Vor allem, da diese Subroutinen so tief in seiner Firmware verankert waren, dass eine umfassende Systemrestrukturierung vonnöten wäre, um sie auszumerzen – und ein solcher Eingriff Leebo wahrscheinlich in das kybernetische Äquivalent einer überreifen Purnix-Frucht verwandeln würde.

Obwohl das in Augenblicken wie diesem nicht wirklich ein Nachteil zu sein schien ...

An Eaden gewandt sagte Dash: „Gib mir Bescheid, wenn wir noch ...“ Er warf einen Blick auf das Taktikdisplay. „Null Komma null drei entfernt sind.“

„Ist das nicht ein bisschen zu nahe?“

„Findest du? Leebo, Abwehrmaßnahmen vorbereiten.“

„Sie wollen, dass ich ein wenig Schrott in die Luftschleuse lade, damit wir ihn über Bord werfen können, Boss?“

„Ja. Aber *Abwehrmaßnahmen vorbereiten* klingt professioneller.“

„Sie feuern weiterhin auf uns“, meldete Eaden.

„Gut. Gleich werden sie glauben, sie hätten uns erwischt.“

„Sicher“, erwiderte Vrill mit Zweifel in der Stimme.

Dash korrigierte die Ausrichtung des Schiffs und beschleunigte noch einmal, während er auf dem Taktikdisplay die Flugbahn des letzten Schusses verfolgte, den der Kreuzer auf sie abgefeuert hatte. Die *Vorreiter* erbebte, als der Energiestrahle ihre Schilde streifte.

„Abwehrmaßnahmen einleiten.“

„Werfe Schrott ab.“

Auf dem Heckmonitor sah Dash, wie sich hinter ihnen ein Trümmerfeld entfaltete, als die abgeworfenen Schrottteile von den Gravitationswellen und -wirbeln auseinandergetrieben wurden. Eine Sekunde später begann sich die *Vorreiter* aufzubäumen, und der Steuerbügel stemmte sich gegen seine Hände, als hätte das Schiff Sehnsucht danach, im Herzen eines dieser Singularitätsfelder zu enden – die in gewisser Weise auch ihr Ziel waren. Er biss die Zähne fester zusammen und begann zu zählen: „Einhunderteins, einhundertzwei, einhundertdrei, einhundertvier ...“

„Entfernung Komma null drei!“

Dash riss das Steuer nach hinten und gab vollen Schub, sodass das Schiff aus einem Sturzflug in eine flache Aufwärtskurve umschwenkte. Sie waren der Lichtgeschwindigkeit so nahe, wie es überhaupt ging, ohne in den Hyperraum zu springen, aber der Schlund zerrte an ihnen wie ein Sog, und sie kamen seinen alles zermalmenden Tiefen näher und näher. Der Frachter erbebte, dann wurde aus dem Beben eine stete Vibration, und dann nahm dieses Vibrieren an Intensität zu, bis das Deck unter Rendars Füßen zu tanzen schien. Als hätte die *Vorreiter* einen epileptischen Anfall.

„Unser Steuerbordantrieb fällt gleich aus“, informierte ihn Eaden leise, den Blick seiner dunklen Augen auf die interne Sensoranzeige geheftet. Zumindest dieses System schien noch zu funktionieren; vom Taktikdisplay konnte man das leider nicht mehr behaupten.

Verflucht! Warum konnte es nicht wenigstens der zentrale Antrieb sein? Würde der ausfallen, könnten sie in stabiler Lage weiterfliegen. Sicher, sie würden etwas Schub verlieren, wenn sie nur auf die äußeren Antriebe angewiesen wären, aber mehr auch nicht. Einen steten Strom von Flüchen auf den Lippen, kämpfte Dash mit dem Steuerbügel, bis er das Schiff um neunzig Grad gekippt und – hoffentlich – ihren Steigungswinkel vergrößert hatte.

„Der Steuerbordantrieb fängt an zu stottern.“

Er konnte es spüren, eine Reihe leichter Stöße, die sich perfekt in das allgemeine Beben und Bocken des Schiffes einfügte. Etwas Nasses rann prickelnd zwischen seinen Schulterblättern hinab. Er schwitzte, und diese Erkenntnis ließ ihn nur noch stärker schwitzen, bis dicke Tropfen auf seiner Stirn standen und von seinem Haaransatz seitlich an seinem Gesicht herabrollten. Er konnte es sich nicht leisten, eine Hand vom Steuer zu nehmen, um sie fortzuwischen – doch falls sie nicht innerhalb der nächsten paar Sekunden in den freien Raum hochstiegen, würde es ohnehin keinen Unterschied mehr machen. Dann würde der Antrieb ausfallen, sie würden zur Seite wegtrudeln und in den Schlund gesaugt werden.

Es sei denn ...

„Deaktivier die Ausfallsicherungen. Wir springen in den Hyperraum.“

„Wir sind zu nah am ...“

„Ich weiß! Tu es!“

„Wir fliegen geradewegs in den Wilden Raum!“

„*Ich weiß!* Tu es einfach!“

Eaden schaltete die Notfallsicherung des Hyperantriebs ab, Rendar aktivierte ihn, und ... nichts geschah.

Dash funkelte den Nautolaner an. „Ich sagte, deaktivier die Sicherungen!“

„Das habe ich!“

„Was zum Teufel ist dann ...?“

„Offensichtlich haben wir Schaden genommen.“

„Großartig. Schalte um auf den sekundären Antrieb.“

Vrill leitete die Energie in den Reserve-Hyperantrieb um, aber obwohl er sich schnell auflud – viel schneller, als man eigentlich verantworten konnte, vor allem in einer Situation wie dieser –, fühlte es sich für Dash doch an wie ein langes, leidgetränktes Jahr. Schließlich spürte er den Blick seines Navigators auf sich.

„Wir laufen Gefahr, den ...“

„*Ich weiß*, welches Risiko wir eingehen“, knurrte Rendar, ohne die Augen von der Ladeanzeige auf seiner Konsole zu nehmen. Im selben Moment, als der Ersatzantrieb einsatzbereit war, aktivierte er ihn.

Kurz schien das Schiff zu zögern – eine Illusion, aber nichtsdestotrotz eine furchteinflößende –, dann verschwammen die Sterne zu dem vertrauten Wirbel, und sie sprangen aus dem Normalraum, fort vom Schlund und in den Wilden Raum.

„Aalso“, drang Leebos Stimme aus dem Komm. „Das war wirklich lustig. Bitte versprechen Sie mir, dass wir so etwas in nächster Zukunft nicht noch einmal tun müssen. Oder auch in weiter entfernter Zukunft ...“

„He! Jetzt wäre der richtige Moment, um dem Piloten zu danken, der deine Blechhaut gerettet hat, oder?“ Dash entspannte seine Finger um den Steuerbügel und nahm sich einen Moment, um den Schweiß von seiner Stirn zu wischen und sein Haar zurückzustreichen. „Wir sind gerade einem imperialen Hinterhalt entkommen, dem sicheren Tod von der Schippe gesprungen und ...“ Er blickte auf das Chrono. „*Ha!* Und wir haben den Rekord für den Kesselflug um null Komma drei drei drei Sekunden unterboten.“

„Ja“, entgegnete Eaden, „nur dass wir von Kessel *fortfliegen* ... und von Nal Hutta.“

Dash machte eine abwinkende Handbewegung. Er fühlte sich beschwingt, und ihm war ein wenig schwindelig. „Kein Problem, wir springen aus dem Hyperraum zurück, sobald wir diese üble Gegend hinter uns haben, und setzen dann Kurs auf Nal Hutta. Wir werden vor der Abgabefrist dort sein *und* genug Credits verdienen, um den Antrieb dreimal reparieren zu lassen.“

Eaden starrte betrübt auf die Kontrollkonsole. „Das glaube ich nicht.“

„Und wieso nicht?“

Wie zur Antwort stürzte die *Vorreiter* plötzlich und nachdrücklich aus dem Hyperraum, hinein in die Randgebiete des Wilden Raums.

„Weil“, antwortete Vrill, „der Ersatz-Hyperantrieb gerade ebenfalls den Geist aufgegeben hat.“

Dashes Hoffnung, genügend funktionierende Teile aus dem einen Antrieb auszubauen, um den anderen wieder in Gang zu setzen, platzte schon bei der ersten oberflächlichen Untersuchung der Maschinen. Ihnen blieb also nichts anderes übrig, als die Ionen-

Antriebe zusammenzuflicken und mit Sublicht-Geschwindigkeit den nächstbesten Raumhafen anzufliegen. Was sie viel Zeit kostete.

„Genau zweiunddreißig Komma sechs Standardstunden“, verkündete Eaden, nachdem er den Navigationscomputer konsultiert hatte. „Aber dort gibt es keine Reparatereinrichtungen.“

So viel zum nächstbesten Raumhafen. Dash starrte blicklos auf die weit verstreuten Lichtpunkte jenseits der Cockpitscheibe. „Und Nal Hutta?“

„Vierundvierzig Komma sieben Stunden.“

Rendar wog kurz ihre Optionen ab. Solange die Imperialen auf den beliebten Schmugglerkorridoren patrouillierten, wäre es riskant, mit Ionenkraft nach Nal Hutta fliegen zu wollen; einer weiteren Falle würden sie so nämlich nicht entgehen können.

„Wann könnten wir Tatooine erreichen?“

„In knapp sechsunddreißig Stunden. Aber warum Tatooine?“

Ja, warum? Tatooine war der fusselige Bauchnabel des Universums, aber ...

„Weil Kerlew dort ist. Und Kerlew kennt diese Antriebe in- und auswendig. Er ist der einzige Mech-Tech, den ich ans Innenleben der *Vorreiter* heranlassen würde.“

„Menschen“, seufzte Eaden. „So sentimental.“

„So monumental dumm, meinen Sie wohl“, warf Leebo von seinem Posten im Maschinenraum ein. „Ihnen ist hoffentlich bewusst, dass wir die Fracht von einem anderen Schiff nach Nal Hutta bringen lassen müssen. Was bedeutet, dass wir unseren Anteil mit einem anderen Piloten teilen müssen. Wer weiß, ob überhaupt genügend Credits übrig bleiben, um diesen Schrotteimer wieder in ...“

Mitten in seiner Tirade unterbrach Dash die Verbindung zu Leebos Kommlink. „Worauf wartest du noch?“, wandte er sich dann an Eaden. „Setz Kurs auf Tatooine.“

4. Kapitel

Die schlechte Nachricht war, dass die *Vorreiter* eine ganze Weile im Raumdock bleiben würde. Die noch schlechtere Nachricht war, dass die Arbeiten am Schiff extrem kostspielig sein würden. Und da sie nun einen Teil ihrer Bezahlung an einen anderen Schmuggler abtreten mussten, damit dieser ihre Fracht ans Ziel brachte, würde nach den Reparaturen kein müder Credit mehr übrig sein. Doch das war noch nicht alles, denn natürlich mussten sie jemanden in Mos Eisley finden, der a) vertrauenswürdig war, b) schnelles Geld brauchte und c) bereit war, während einer besonders hässlichen Fehde zwischen dem Jiliac- und dem Baesadii-Klan – orchestriert vom ewig Ränke schmiedenden Jabba – nach Nal Hutta zu fliegen.

Also ließen Dash und Eaden das Schiff in der Landebucht 92 hinter der Spacers Row zurück und machten sich auf den Weg zu Chalmuns Cantina, direkt an der Kerner-Plaza. Der Ort wurde nur von den wenigsten wirklich Chalmuns Cantina genannt; es war einfach nur die Cantina oder die Mos-Eisley-Cantina, mit Betonung auf *die*. Natürlich gab es noch andere Cantinas in der Stadt, aber Chalmuns war bei Weitem die größte, wo man am leichtesten untertauchen konnte – was ein großes Plus darstellte, wenn man nicht unbedingt legalen Geschäften nachging. Das Chalmuns verfügte über einen wahren Womprattenbau an Kabinen und kleinen Hinterzimmern für private Konferenzen und natürlich auch über einen Hinterausgang und einen Fluchttunnel im Keller.

Dash war nicht bei sonderlich guter Laune, als er und Eaden die Stufen vom Eingangsbereich in den lärmenden Schankraum hinabstiegen, trotzdem setzte er ein falsches Lächeln auf und blickte

sich nach vertrauten Gesichtern um. Er entdeckte mehr als nur ein paar, aber die wenigsten davon waren Piloten, denen er seine Fracht anvertraut hätte. Tatsächlich handelte es sich bei den meisten Gästen um gealterte Podrennfahrer, zu erkennen an ihren diversen Medaillen und Ehrenabzeichen – die ihnen unter anderem kostenlose Drinks an der Bar garantierten.

„Muss wohl eine Versammlung in der Stadt sein“, murmelte Rendar. „Eaden, übernimm du die linke Seite und quatsch ein paar Piloten an, ich höre mich rechts um. Mal sehen, ob jemand ein paar schnelle Credits verdienen möchte.“

Der Nautolaner fixierte ihn mit einem beredten Blick seiner braunen Augen. „Ich werde auf gar keinen Fall irgendjemanden ... wie war gleich noch das Wort? Anquatschen?“

Dash arbeitete nun schon viele Monate mit Vrill zusammen, aber wann immer er glaubte, einen Schlusstrich unter die Liste der Dinge setzen zu können, die Eaden als unter seiner Würde empfand, fügte der Nautolaner ihr einen neuen Punkt hinzu. „Sicher? Weißt du überhaupt, was ‚anquatschen‘ bedeutet?“

„Was immer es bedeutet, ich werde es nicht tun. Ich werde potenzielle Kandidaten fragen, ob sie Fracht brauchen und bereit sind, nach Nal Hutta zu fliegen. Mehr nicht.“

Rendar fuhr sich mit den Fingern durch das dichte Haar und seufzte. *Vermutlich keine gute Idee, ihm zu verraten, dass das praktisch die Musterdefinition von anquatschen ist.* „Also gut. Aber wir sollten vorher sichergehen, dass wir zumindest nach demselben Typ Pilot suchen, in Ordnung?“

Sein Navigator maß ihn mit einem weiteren undeutbaren Blick. „Du meinst den Typ, der gerade nichts Besseres zu tun hat und verzweifelt Credits braucht?“

„Und vertrauenswürdig muss er sein. Unbedingt! Es ist schon schlimm genug, dass wir einen Teil der Provision verlieren, aber falls wir unsere Ladung einem Lügner und Betrüger anvertrauen ...“

Eaden Vrill sah sich in der Cantina um, dann richtete er seine übergroßen Augen wieder auf Dash und blinzelte so übertrieben, dass beide Augenlidpaare hörbar zusammenklickten – das nautolanische Äquivalent einer ironisch hochgezogenen Augenbraue.

„Sehr witzig. Hilf mir einfach, einen Piloten für unsere Fracht zu finden. Irgendjemanden, der zumindest *halbwegs* ehrlich ist.“

Eaden ging mit der geschmeidigen Eleganz davon, die so typisch für seine Spezies war, und Dash widmete sich der Seite des Schankraums, die er sich selbst zugewiesen hatte. Mehrere Raumfahrer standen in Gruppen beisammen, andere saßen an den Tischen, und wieder andere hatten sich in die Ungestörtheit der Sitznischen zurückgezogen. Es wäre unhöflich – und gefährlich –, seine Nase ungefragt in diese schummrigen Alkoven zu stecken, aber es sprach nichts dagegen, die Piloten im Hauptraum anzusprechen und dafür zu sorgen, dass die Kerle in den Nischen ihn sahen.

Summend schlenderte er los und begegnete dabei so vielen Blicken, wie ihm zugeworfen wurden. Er hatte ungefähr die Hälfte der Strecke durch den großen Raum zurückgelegt, als er einen vertrauten sullustanischen Piloten entdeckte. Dwanar Gher sah ihn exakt im selben Augenblick und winkte ihn zu seinem Tisch herüber. Neben ihm saßen dort ein Toydarianer, den Dash noch nie gesehen hatte, und eine Menschenfrau, die er dafür umso besser kannte – auch wenn er ihr am liebsten nie begegnet wäre. Ihr Name war Nanika Senoj, und sie hatten einmal eine Romanze gehabt, die aber abrupt zu Ende gegangen war, weil sie ihn schlichtweg in den Wahnsinn trieb. Keine Frage, sie war wunderschön, mit ihrem von kupferfarbenen Strähnen durchzogenen burgunderroten Haar, ihrer milchig blassen Haut und ihren großen dunkelbraunen Augen, aber sie hatte auch eine ewig wetteifernde Natur, die sie einfach nicht abstellen konnte. Ganz gleich, wo sie war oder was sie tat – oder in wessen Gesellschaft sie sich befand –, ob bei Tag oder Nacht, wachend oder im Schlaf, sie musste immer die Beste sein.

Als Dash nun sah, wie sie ihm zulächelte, das Kinn auf eine Faust gestützt, hätte er sich beinahe entschuldigt und auf dem Absatz kehrtgemacht; das wäre das einzig Vernünftige gewesen. Aber er hatte etwas zu erledigen. „He, Nani. Wie läuft's da draußen im Vakuum?“

„Kann mich nicht beschweren. Außer dass es ein wenig kälter ist, wenn man niemanden hat, der daheim auf einen wartet“, erwiderte sie spitzzünftig. Rendar sah, wie Gher den Kopf drehte, um sein Lächeln vor ihr zu verbergen.

„Bantha-Poodoo“, sagte er. „Ich weiß, dass du längst über mich hinweg bist, *Schätzchen*. Leebo hat mir da ein paar Geschichten erzählt ...“

„Leebo?“ Ihre Augen weiteten sich. „Seit wann verbreiten Droiden Klatsch und Tratsch? *Meinem* Droiden würde ich so was nie durchgehen lassen – ganz gleich, wer ihn programmiert hat. Vor allem, wenn es obendrein erstunken und erlogen ist, was er erzählt! Und noch etwas, *Schätzchen* ...“

„Vielleicht ein andermal.“ Mit diesen Worten wandte Dash sich zu dem Sullustaner um. „Wie läuft's, Dwanar?“

Der breite Mund des Sullustaners verzog sich zu einem Grinsen. „Mein Freund hier“ – er nickte in Richtung des Toydarianers, eines fülligen, klein gewachsenen Vertreters seiner Art, dessen Flügel ihn unmöglich mehr als zehn Meter weit tragen konnten, bevor er vor Erschöpfung auf den Boden plumpste – „sucht für einen überaus lukrativen Auftrag nach einem abenteuerlustigen Piloten.“

Einen Moment lang schlug Dashes Herz schneller. Die verlockenden Worte *lukrativer Auftrag* hatten ihn kurzzeitig seine gegenwärtige Situation vergessen lassen. Er schüttelte den Kopf. „Ich würde dir ja gerne weiterhelfen, Dwanar, aber die *Vorreiter* ist im Moment nicht einsatzbereit. Um die Wahrheit zu sagen, bin ich hier, weil ich nach jemandem suche, der meine Fracht den Rest des Weges bis nach Nal Hutta transportiert.“

Gher schnaubte. „Ich versuche, mich im Moment von den Hutten fernzuhalten. Die Lage dort ist ziemlich instabil.“

Nani enthielt sich eines Kommentars; sie nippte lediglich an ihrem Drink und musterte Rendar über den Rand ihres Glases hinweg. Falls Blicke Vibromesser halten könnten, hätte er die nächsten Wochen in einem Bacta-Tank verbracht.

„Er kann es auch nicht tun“, raunzte der Toydarianer gereizt, wobei er Dash finster anstarrte. „Sie vergeuden meine Zeit, Gher. Sie haben versprochen, Sie würden einen Piloten finden, der ...“

„Und ich werde einen finden“, ereiferte sich der kleine Sullustaner, den entschlossenen Tonfall durch einen aufrichtigen Blick seiner unverhältnismäßig großen Augen unterstrichen. „Nur Geduld, Unko.“